



Fachliche Erweiterung Wirtschaft: Migration und Arbeitsmärkte

Prof. Dr. Pascal Goeke

Seminarinhalte





Flucht und Geflüchtete

Flucht – Was muss ich wissen?

- Resümieren Sie, was Sie mit Blick auf den Text von Hunger und Roth zum Thema Flucht und Asyl wissen müssen?
- 5 Minuten

Flucht – Historische Muster

- Naturkatastrophen & Ressourcenknappheit
- Innerchristliche Religionskriege (16. und 17. Jh.)
- 1796 „Refugee“ in der Encyclopedia Britannica
- Hungersnot in Irland (Mitte 19. Jh.)
- Juden aus Osteuropa (1880-1914)
- Diktaturen und Kriege (20. Jh.)
- Flucht *nach* Europa (seit Mitte 20. Jh.)
- Boat People aus Vietnam
- Jugoslawien, Afghanistan, Syrien etc.
- Ukraine

Genfer Flüchtlingskonvention von 1951

- GFK, von 149 Staaten ratifiziert
- Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR)
- Rechte für Flüchtlinge

In Art. 1A Abs. 2 wird definiert, wann eine Person als geflüchtet im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention gilt. Demnach wird jede Person als Geflüchte*r anerkannt, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will“ (UNHCR 1951, Art. 1 A, Nr. 2).

Aktuelle Entwicklungen

- Restriktive Asylpolitik
- Mittelmeer als gefährliche Grenze; 34.000 Tote zwischen 2000 und 2017
- Betts (2010) schlägt deshalb mit der „Survival Migration“ eine neue Kategorie vor. Diese soll alle Menschen umfassen, die ihr Herkunftsland aufgrund einer unabwendbaren existentiellen Bedrohung verlassen. Damit ließen sich laut Betts die aufgezeigten Lücken im institutionellen und normativen Rahmen für Zwangsmigration füllen, ohne dass neue Institutionen oder Konventionen erschaffen werden müssten.

A decorative graphic on the left side of the slide, consisting of two vertical bars. The top bar is olive green and the bottom bar is dark blue. They are stacked vertically and aligned to the left of the text.

Assimilation, Transnationalismus,
Inklusion etc.

Alternativlosigkeit!?

„Es gibt, so gesehen, zur individuellen strukturellen Assimilation als Modell der intergenerationalen Integration *keine* (vernünftige) theoretische, empirische und auch wohl normative Alternative.“
(Esser 2003, 20)

Aufgaben

- Esser

Extrahieren Sie die wichtigsten Begriffe und setzen Sie die Begriffe in ein Verhältnis zueinander.

- Pries

Stellen Sie alte und neue Migrationsbewegungen grafisch dar.

- Bommès

Wovon stößt sich Bommès mit seiner Argumentation ab? (Welchen Entwurf bietet er an?)

Sozial-Integration, individuelle Assimilation und ihre Alternativen

		Sozialintegration in Aufnahmegesellschaft?	
		ja	nein
Sozialintegration in ethnische Gruppe?	ja	multiple Inklusion	individuelle Segmentation
	nein	Individuelle Assimilation	Marginalität

Sozial-Integration, individuelle Assimilation und ihre Alternativen

Bezug	Aspekt	Dimensionen	Alternativen
individuelle Akteure	Sozial-Integration Dimensionen: <ul style="list-style-type: none"> • Kulturation • Platzierung • Interaktion • Identifikation • Verhalten 	Individuelle Assimilation Dimensionen: <ul style="list-style-type: none"> • kulturelle Assimilation • strukturelle Assimilation • soziale Assimilation • emotionale Assimilation • Verhaltensassimilation 	Marginalität; individuelle Segmentierung; multiple Inklusion; Spezialfälle: Status-(In-)Konsistenzen transnationale Systeme; ›segmented assimilation‹; Überschichtung

Sozial-Integration, individuelle Assimilation und ihre Alternativen

Bezug	Aspekt	Dimensionen	Alternativen
Aggregate Soziale Systeme	soziale Strukturen	Gesellschaftliche Assimilation	Ethnische Ungleichheit/ ethnische Differenzierung
	Soziale Ungleichheit	Aggregat-Assimilation	Ethnische Ungleichheit horizontal: ethnische Pluralisierung vertikal: ethnische Schichtung
	Soziale Differenzierung	System-Assimilation	Ethnische Differenzierung horizontal: ethnische Segmentation vertikal: ethnischer (Neo-)Feudalismus

(System-)Integration, Assimilation und ethnische Konflikte

		Gesellschaftlicher Zusammenhalt?	
		ja	nein
Assimilation?	ja	System-Integration	kollektive Konflikte im ethnisch homogenen Milieu (z.B. Klassenkonflikte)
	nein		ethnische Konflikte

- Esser, Hartmut (2004): **Welche Alternativen zur ›Assimilation‹ gibt es eigentlich?** In: Bade, K. J. und M. Bommers (2004) (Hg.): *Migration – Integration – Bildung. Grundfragen und Problembereiche*. S. 41-59. Osnabrück. Rat für Migration. (= IMIS-Beiträge 23/2004). S. 54

Systemintegration und die strukturellen Grundlagen ethnischer Konflikte

Bezug	Aspekt	Bedingung(en) der System-Integration	Strukturelle Grundlagen ethnischer Konflikte
soziale Systeme (Gesellschaften insgesamt)	System-Integration	Interdependenzen; strukturelle Assimilation; soziale Assimilation	Ethnische Schichtung Ethnische Segmentation Ethnischer (Neo)Feudalismus

- Esser, Hartmut (2004): **Welche Alternativen zur ›Assimilation‹ gibt es eigentlich?** In: Bade, K. J. und M. Bommers (2004) (Hg.): *Migration – Integration – Bildung. Grundfragen und Problembereiche*. S. 41-59. Osnabrück. Rat für Migration. (= IMIS-Beiträge 23/2004). S. 56

Integration

„Geht man das Problem gelassener an, dann zeigt sich zunächst, dass Integration alles andere als ein einleuchtend positiver Begriff ist. Es liegt auf der Hand, dass immer, wenn von Integration die Rede ist, sich jemand einem ›integren‹, das heißt: unberührten, reinen, bislang unangetasteten Zusammenhang anbequemen, ihn berühren (tangere), also auch: kontaminieren muss. Der Kontext, der den zu Integrierenden aufnimmt, muss entsprechend die Einschreibung ertragen, gleichsam Platz machen und sich an dem, was anders oder neu am Ankömmling ist, orientieren. Der Integrierte selbst hat sich umgekehrt den Möglichkeitseinschränkungen des Bereiches, in den er integriert wird, zu unterwerfen.“ (Fuchs 2005, 15)

Inklusion

Inklusion beschreibt den Einschluss, die Einbeziehung oder die Teilnahme von Personen an/in Gesellschaft, das heißt die Teilnahme an Kommunikation. Der Komplementärbegriff lautet Exklusion.

Inklusion reagiert auf:

- ungleichheitstheoretische
- devianztheoretische
- differenzierungstheoretische Gesichtspunkte

Die Inklusions- / Exklusions-Analytik ersetzt Assimilations- und Integrationstheorien

Begriffsvorschläge

- **Assimilation:** Politisch diskreditiert, aber vielleicht nicht ganz verkehrt. Meint letztendlich Anähnlichung oder komplementäre Kommunikation.
- **Integration:** Politisch vermeintlich korrekt, aber nicht sehr präzise – eher eine Zauberformel ohne Wirkung.
Vorschlag: Integration als Reduktion von Freiheitsgraden verstehen!
- **Inklusion:** Fähigkeit zur Teilnahme an Kommunikation
- **Exklusion:** Ausschluss aus der Kommunikation
- **Organisation:** geregelt durch formale Mitgliedschaft
zuletzt ein normativer Maßstab:
- Freie Entfaltung der Persönlichkeit

Reformulierung des Problems

Moderne Gesellschaften räumen Freiheitsrechten einen großen Vorrang ein. Die Forderung nach Integration steht diesem Ideal entgegen. Die Angst vor dem Fremden lässt die Forderung dennoch regelmässig erklingen.

Wird die Entfaltungs- und Freiheitsspur verfolgt, dann geht es um Inklusionschancen von Individuen. Da diese Inklusion in der Regel nicht von der Gesellschaft geregelt wird, sondern von Organisationen moderiert wird, geht es wesentlich um die formale Mitgliedschaft in Organisationen. Ungleichheiten zwischen Migrant:innen einerseits und Einheimischen andererseits werden in dem Maße begründungspflichtig, wie akzeptiert wird, dass Migrant:innen Teil des modernen Wohlfahrtsstaates sind.